

Frisch verliebt

Phonic »ReverbMaster« i-7300

Von Christian Boche

Es hat mich erwischt. Ja, auch tools4music-Autoren sind nur Menschen. Als ich in dieses hellblau strahlende LC-Display schaute, war es um mich geschehen. Mit dem Phonic »ReverbMaster« i-7300 sind die Zeiten vorbei, als günstige Hallgeräte um die 200 Euro ausschließlich mit 9-Volt-Netzteil und Minimaldisplay (wenn überhaupt) erhältlich waren.



Wenig Raum, viel Hall:
Phonic i-7300

Bleibt die Frage, ob die inneren Werte mit dem ansprechenden Äußeren mithalten können bzw. ob der »ReverbMaster« unser FX-Rack im Sturm erobert oder es bei einem harmlosen Urlaubsflirt bleibt.

Blue Eyes

Das Display - Hammer! Kennt ihr das tiefgründige Dunkelblau eines BSS »Minidrive«-Displays mit seiner perfekten Ablesbarkeit auch bei Sonneneinstrahlung und schlechtem Blickwinkel? Das »ReverbMaster«-Display steht

dem in nichts nach. Generell wundert man sich über eine erstaunlich professionelle Ausstattung des mit gut 200 Euro recht günstigen Hallprozessors. Klar, Made in Fernost macht es möglich. Dennoch, schon die umfangreiche Ein- und Ausgangssektion des Hallmachers zeigt, dass nicht am falschen Ende gespart wird. Zwei XLR/Klinkencombi-Buchsen für die Eingänge und wahlweise zweimal Klinke oder XLR-Out sprechen eine deutliche Sprache. Woraus sich ebenfalls ableiten lässt, dass der »ReverbMaster« als True-Stereo-Gerät arbeiten kann. Entsprechend besitzt das Gerät gleich zwei zehnstellige LED-Meter für die Kontrolle der Eingangspegel. Der Eingangspegel lässt sich von +6 dB bis unendlich (aus) über das Input-Poti regeln. Ein Druck auf selbiges, und der Anwender kann zwischen vier unterschiedlichen Ein-

gangsmodi wählen: Mono left, Mono right, Stereo normal und Stereo reverse. Der Phonic i-7300 ist ein klassisches Hallgerät, welches seine 100 Werksprogramme um die wählbaren Grundalgorithmen Hall, Room und Plate aufbaut. Für den User stehen weitere 100 Speicherplätze zur Verfügung. Als »Specials« lassen sich in jedem Programm zwei zusätzliche Effekalgorithmen (u. a. Modulation, Delay, Kompressor, Gate) einbinden. Demnach sind viele gebräuchliche Multieffekt-Sounds mit den »ReverbMaster« machbar. Interessant ist dabei die Möglichkeit, diese zusätzlichen Effekte wahlweise vor oder nach dem Hallalgorithmus (pre/post) zu platzieren. Dach dazu später mehr.

Wir editieren

Bei der sehr übersichtlich geratenen Bedienungsanleitung kann man es

HÖREN
Audiodaten zu diesem Test gibt es auf
www.tools4music.de im »Mehrwert«-
Bereich.



Vollausstattung auch auf der Rückseite: Der Phonic i-7300 kostet gut 200 Euro

sich schon denken: Das Editieren von Programmen am i-7300 ist denkbar einfach. Nachdem Einschalten meldet sich das Gerät mit den zuletzt verwendeten Einstellungen. Schön, denn die Erfahrung lehrt, dass unvorhersehbare Stromausfälle auf Live-Baustellen durchaus en vogue sind. Nach fünf Sekunden zeigt sich das Display mit dem Presetnamen, darunter lassen sich die drei Effekte (pre, main, post) nach einem Druck auf den Edit-Button mit dem Adjust-Poti anwählen, mit dem auch alle Effektparameter eingestellt werden. Klingt verdammt einfach, ist es auch! Nur: Etwas unglücklich finde ich die Funktionsweise des Mix-Level-Potis. Ich habe keine Möglichkeit gefunden, den Effektanteil global auf 100 % stellen zu können. Gelangt über das Effektgerät noch direktes Signal in den FX-Return des Mixes, kommt es unweigerlich zu Kammfiltereffekten. Ein regelbarer Effektanteil mag für den Einsatz am Gitarrenamp noch sinnvoll sein, für Studio und Live-Situationen bedeutet das jedoch, dass der Anwender bei jedem Preset den Effektanteil manuell auf 100% stellen und dies am besten gleich wieder speichern muss. Darüber hinaus gestaltet sich der Umgang mit Phonics »ReverbMaster« einfach und praxisnah. Als passende Floskel könnte ich jetzt noch die »intuitive Bedienung« anbieten, das passt!

Hallomat

Wo wir gerade bei audiotecnischen Lebensweisheiten sind: Die Qualität von Hallgeräten wird überwiegend von den verwendeten Algorithmen bestimmt. Anders lässt es sich wohl kaum erklären, warum sich Hallklassiker wie beispielsweise Lexicons PCM-70 immer noch großer Beliebtheit erfreuen. An den betagten und messtechnisch veralteten AD/DA-Wandlern des Klassikers wird es jedenfalls kaum liegen. Ich weiß nicht, wo Phonic seine »Algos« programmieren lässt, aber nach Durchhören der ersten vier,

fünf Presets wird schnell klar, dass im »ReverbMaster« wirklich überzeugende Rechenanweisungen zum Einsatz kommen. Besonders die kleinen Räume klingen unverschämt gut (z. B. »Jazz Club«).

Die Parametertiefe sollte auch anspruchsvolle Anwender befriedigen. Wem das noch nicht ausreicht, der kann zu jedem Haupthall bis zu zwei Spezialeffekte heranziehen. Dazu ein kleiner Tipp aus der Praxis: Wenn der »Mega-Balladen-Snare-Hall« à la Celine Dion trotz langer Editiersession die Freundin immer noch nicht beeindruckt, mal Folgendes versuchen: Großer Raum, langes Pre-Delay und als Spezialeffekt einen Kompressor nach dem Hall (Ratio ca. 4:1) laden. Fertig ist die Kanonen-Snare. Das geht mit Phonics »ReverbMaster« wirklich gut. Schade nur, dass man die Gain-Reduction des Kompressors nur nach Gehör einstellen kann.

Zeigt der Daumen somit für die Reverbsektion ohne Einschränkungen nach oben, so sind die Modulationseffekte für meinen Geschmack nur gesundes Mittelmaß und sollten eher als kostenlose »Dreingabe« verstan-

den werden. Um einen Gesangshall im Ausklang mit Chorus zu modulieren, taugen sie allemal.

Finale

In seiner Kernkompetenz, der Erzeugung künstlichen Nachhalls und Generierung natürlicher Räume, leistet sich Phonics »ReverbMaster« keine Ausrutscher. Vielmehr muss man attestieren, dass die verwendeten Hallalgorithmen von hoher Qualität sind und sich durchaus mit denen von weitaus hochpreisigeren Konkurrenten messen können. Die Möglichkeit, »Special-Effects« vor und nach dem Haupthall zu platzieren, erweitert die Soundmöglichkeiten des i-7300 beträchtlich. Schade nur, dass es keine digitale Audioschnittstelle gibt. Dafür weiß die Bedienung zu überzeugen. Sie geht leicht von der Hand und das große LC-Display verdient ein Extralob. Aber wo wir gerade unter uns sind: Der wahre Knüller ist natürlich der Preis von gut 200 Euro. Das einzige, was mir noch fehlt, ist der zu dem »ReverbMaster« passende »DelayMaster«. Das wäre ein FX-Traum, denen ich ohne Vorbehalte eine Bleibe in meinem Siderack anbieten würde. ■

NACHGEFRAGT

Ralf Gräbe vom deutschen Phonic-Vertreib, Musik & Technik in Marburg, zu diesem Test:

„Phonic hat sich auf die Fahne geschrieben, professionelles Equipment mit exzellenten Audioeigenschaften für möglichst viele Anwender erschwinglich zu machen. Diese Geräte sollen schnell und übersichtlich zu bedienen sein. So auch der i7300 »ReverbMaster«. Es gibt dort keine lästigen Doppelbelegungen von Schaltern und Reglern mit einem undurchdringbaren Dschungel von Untermenüs. Nicht nur das Display ist in allen Räumlichkeiten gut ablesbar, auch die hell gehaltene Frontplatte selbst macht die Bedienung der Funktionen intuitiv und unkompliziert - gerade im hektischen Livebetrieb weiß man das zu schätzen. Der Fokus beim i7300 »ReverbMaster« liegt in der Erzeugung von erstklassigen Hallsounds - daher die Namensgebung. Die vielen Pre- und Posteffekte dienen vornehmlich dazu, den Haupteffekt »Hall« noch weiter zu verfeinern. Wer unbedingt will, kann den »ReverbMaster« auch als Multieffekt einsetzen, dies ist aber konzeptionell nicht seine Stärke.“

Übersicht

Hersteller:	Phonic
Modell:	i-7300
Herkunft:	China
Typ:	Effektprozessor
Eingänge:	2 x XLR/Klinken Kombibuchse)
Nominal Eingangspegel:	+4 dB oder -10 dB (umschaltbar)
Max. Eingangspegel:	+ 16 dBu
Ausgänge:	2 x XLR und Klinkenausgänge
Nominal Ausgangspegel:	+4 dB oder -10 dB (umschaltbar)
Max. Ausgangspegel:	+ 16 dBu
Frequenzgang:	20 Hz bis 20 kHz
THD:	0,003% @ + 4dBu, 1 kHz
Noise & Crosstalk:	Beide < -80 dB
Wandler:	24 Bit AD/DA mit 32/40 Bit Sigma/Delta DSP, 44,1 kHz Samplingfrequenz
MIDI:	In/Out/Thru
Anzeigen:	LC-Display, Stereo-LED, USER-LED, MIDI-In-LED, 2 x 10 stellige LED Eingangssignalanzeigen
Größe:	1 HE 19 Zoll
Gewicht:	2,5 kg
Listenpreis:	261 Euro
Verkaufspreis:	220 Euro
www.phonic.info	

Pro & Contra

- + intuitive Bedienung
- + helles, großes Display
- + sehr gute Reverb-sounds
- + super Preis-Leistungs-Verhältnis
- + überdurchschnittliche Ausstattung
- FX- und Dry-Level nicht global einstellbar
- keine Digitalschnittstelle